

Brandneues aus der Herzogin Anna Amalia Bibliothek¹

Michael Knoche – (Herzogin Anna Amalia Bibliothek, Weimar)

Ein längere Zeit unentdeckter Kabelbrand hinter einer Wandverkleidung im Dachgeschoss hat das verheerende Feuer in der historischen Herzogin Anna Amalia Bibliothek Weimar ausgelöst. Von dort hat sich das Feuer zunächst im dunkler markierten Bereich ausgebreitet und dann das Dach weggerissen. Dieser Teil des Gebäudes ist im Laufe der Brandnacht nahezu total verbrannt.² Erst im Februar 2005 hat das Bundeskriminalamt in einem Gutachten die Ursache des Feuers in Weimar vom 2. September 2004 festgestellt.

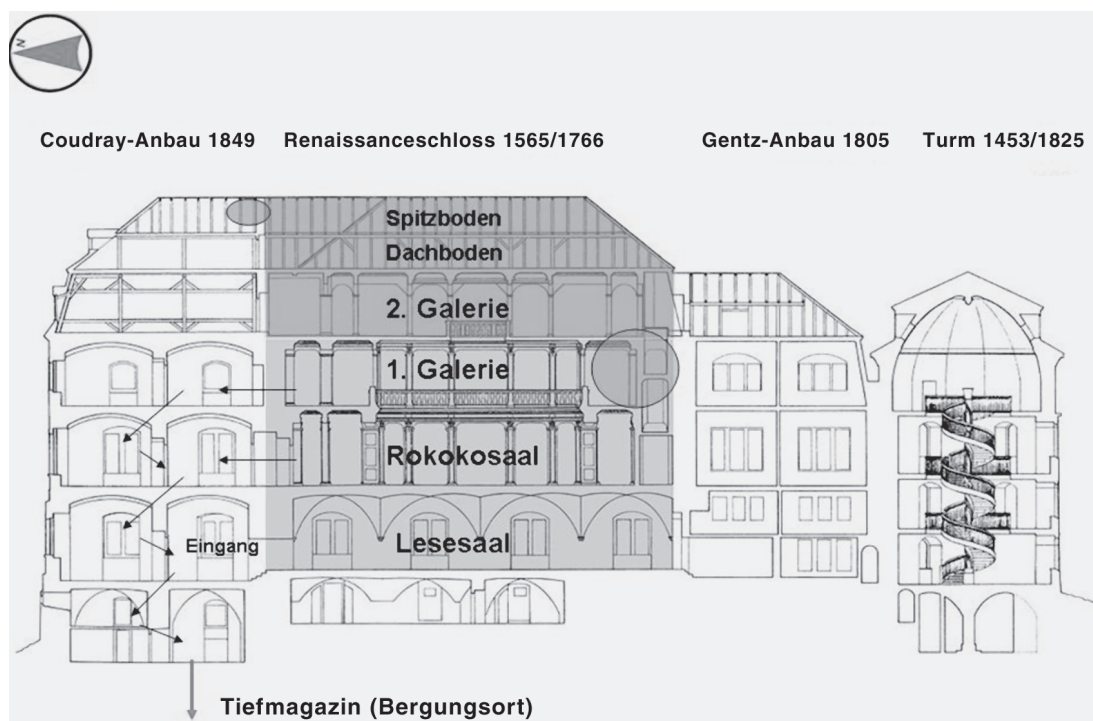
Der größte Schaden entstand also im dunkel markierten Bereich, dort sind sowohl die Gebäude-teile verbrannt, aber auch die Kunstwerke, und vom Buchbestand ist fast nichts übrig geblieben. Einige verkohlte Stücke haben wir dort einige Tage später aus der Asche gezogen. Es ist aber zu befürchten, dass wir sie nicht mehr restaurieren können.

Der heller markierte Bereich zeigt die Zonen, die im Laufe der Nacht stark von Löschwasser beeinträchtigt worden sind. Am 2. September haben mehr als 300 Feuerwehrleute den Brand bekämpft und dabei mit vollem Druck Wasser auf das Gebäude gespritzt. Insgesamt sind etwa 380.000 Liter Wasser in das Gebäude geflossen und dann in die Bücher eingedrungen, die dort standen. In den unteren Bereichen nahmen die Schäden ab: Auf der

so genannten ersten Galerie des Rokokosaals sind die Bücher sehr stark durch das Wasser geschädigt worden, zum Teil auch noch angesengt und hitzgeschädigt. In das Erdgeschoss, das Gewölbe, ist das Wasser erst 24 Stunden später durchgesickert.

Die ganze Brandnacht über drohte die Decke zwischen dem heller und dem dunkler markierten Bereich zu brechen. Zu befürchten war, dass sie nicht stabil genug sein könnte, um die ganze Last mit dem wasserschweren Material zu tragen. Zudem stürzten durch das offene Deckenaugie immer wieder brennende Teile von oben in den unteren Teil des Rokokosaals hinunter. Das war so gefährlich, dass man befürchten musste, das ganze Haus würde sich dadurch entzünden. Das Wunder besteht eigentlich darin, dass das Gebäude nicht völlig zerstört wurde, sondern dass die Zerstörungen „nur“ das Kerngebäude mit dem Rokokosaal betrafen. Der später hinzugebaute linke und rechte Anbau sowie der Turm sind dagegen fast unverseht erhalten geblieben.

Ein großes Problem bleibt nach wie vor die Trocknung des Gebäudes, die eigentlich planmäßig fortschreitet, aber dennoch sitzt das Wasser noch im Mauerwerk. Alle nichttragenden Hölzer, die man im Rokokosaal demontieren konnte, wurden herausgenommen, penibel verzeichnet und an anderer



Stelle gelagert. Dieses Holz ist nach wie vor feucht, so dass man es jetzt – selbst wenn die technischen Voraussetzungen schon geschaffen wären – noch gar nicht wieder einbringen könnte. Von dem Trocknungsprozess wird auch abhängen, ob man den ins Auge gefassten Wiedereröffnungstermin des Hauses am 24. Oktober 2007 tatsächlich halten kann.

Geplant ist die Rekonstruktion des alten Büchersaales, um den herum ein „Zentrum für das alte Buch“ entstehen soll – mit den Aspekten Rokosaalbesichtigung, Ausstellung, Restaurierungswerkstatt und Sonderlesesaal für den wertvollsten Buchbestand.

Das Dach konnte inzwischen wieder eingedeckt werden, und am 24. Oktober 2005 haben wir bereits Richtfest gefeiert. Damit war die erste Phase der Bauarbeiten erfolgreich abgeschlossen. Die Kosten für die Gebäudesanierung teilen sich das Land Thüringen, die Bundesrepublik Deutschland und die Allianz-Kulturstiftung.

Zum Teil sind auch Kunstwerke beschädigt worden. Sie werden derzeit restauriert. 35 Gemälde, die auf der zweiten Galerie verbrannt sind, werden ersetzt. Die Kunstgegenstände sind versichert gewesen, und wir werden etwa 1 Mio. Euro für die verlorenen und beschädigten Kunstwerke verwenden können.

Alle geborgenen Bücher haben wir in Plastikfolien eingeschlagen und sofort in die Tiefkühlung gegeben. Schon am 3. September ist ein Lastzug mit Buchmaterial ins Zentrum für Bucherhaltung in Leipzig gefahren. Die eingeworbenen privaten Spenden fließen nur in die Restaurierung des Buchbestandes oder in die Wiederbeschaffung von verlorenen Büchern.

Nur einen kleinen Teil der beschädigten Bücher werden wir selbst restaurieren. In der bibliothekseigenen sehr guten Restaurierungswerkstatt werden die Analysen gemacht, Musterrestaurierungen vorbereitet und die Aufträge gesteuert. Etwa zwei Drittel aller Bücher sind bereits durch die Gefrier-trocknung geschleust worden und sind in getrocknetem Zustand zurückgekehrt. Sie werden in einem Ausweichmagazin gelagert, Stück für Stück begutachtet und in ihrem Schadensbild beschrieben. Die Erkenntnisse gehen in eine Datenbank ein, damit wir die verschiedenen Schadenskategorien überblicken und in den nächsten Jahren entsprechende Aufträge an freie Werkstätten erteilen können.

Zur Zeit sind wir noch im Prozess der Schadenserhebung begriffen. Das ist eine Phase, für die in der Öffentlichkeit nicht leicht Verständnis geweckt werden kann. Es vergeht kaum ein Tag, an dem nicht von Seiten der Spender nachgefragt wird: „Ich habe ihnen doch vor einem Jahr 1.000 Euro gespendet, sie sollten damit ein schönes Buch restaurieren. Warum ist das denn noch nicht fertig? Warum habe ich keine Nachricht bekommen?“ Wir können nur antworten, dass es wohl noch drei Jahre dauern werde,

bis wir die ersten Buchpatenschaften abarbeiten können. Leider ist es unter dem Gesichtspunkt des Spendenmarketings schwierig, die Fortschritte bei der Buchrestaurierung zu kommunizieren.

Ein großes anderes Arbeitsfeld ist der Versuch, die völlig verbrannten ca. 50.000 Bücher des 16. bis 19. und frühen 20. Jahrhunderts wiederzubeschaffen. Es waren natürlich Bestände darunter, die unersetzlich sind, zum Beispiel Anna Amalias Musikaliensammlung mit 700 Musikhandschriften. Aber viele alte Drucke sind auf dem antiquarischen Markt durchaus zu beschaffen. Auch befreundete Bibliotheken schenken uns Ersatzexemplare, z. B. die Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel oder die Stadtbibliothek Mainz. Voraussetzung für diese Erwerbungsstätigkeit ist unsere Verlustdatenbank, in der die verlorenen Titel aufgelistet sind. Sie ist ein Auszug aus unserem OPAC, und man kann sie über unsere Webseite erreichen (<http://www.anna-amalia-bibliothek.de/dbx.html>).

Im Jahr 2005 konnten wir schon 3.000 Bücher wieder in den Bestand aufnehmen. Wir haben auch eine Zusammenarbeit mit dem *Zentralverzeichnis antiquarischer Bücher* (ZVAB, <http://www.zvab.com>) vereinbart und versuchen, einen automatischen Abgleich zwischen der Verlustdatenbank und der ZVAB-Datenbank herzustellen, um bei Angeboten schnell reagieren zu können.

Noch ein paar Worte zur finanziellen Situation: Wir haben nach dem Brand insgesamt etwa 12 Mio. Euro private Spenden bekommen, hinzu kommen 5 Mio. Euro öffentliche Mittel, die für die Buchrestaurierung oder Wiederbeschaffung zur Verfügung stehen. Wir müssen aber mit einem Bedarf allein für die Bücher von insgesamt 67 Mio. Euro rechnen. Die 12 Mio. Euro privater Gelder sind ein großartiges Ergebnis für 14 Monate Fundraising. Ich habe allerdings die Befürchtung, dass wir in zwei bis drei Jahren das Thema Bibliotheksbrand in Weimar nicht mehr erfolgreich platzieren können. Man muss nüchtern sehen, dass das Brandunglück einen Verfallwert hat, und deswegen engagieren wir uns jetzt besonders, um die Spendensumme nochmals zu erhöhen.³ Für die bisherige Hilfsbereitschaft bin ich von Herzen dankbar.

1. Mündlich vorgetragener und für die Veröffentlichung leicht redigierter Bericht auf der Tagung „Sondersammlungen im 21. Jahrhundert“ am 24. November 2005 (siehe auch den Tagungsbericht in dieser Ausgabe). Angela Graf danke ich herzlich für die Transkription.
2. Siehe <http://www.anna-amalia-bibliothek.de/brandbild.html> mit gekennzeichneten Gebäudeteilen.
3. Das aktuelle Spendenkonto für Restaurierung und Wiederbeschaffung von Büchern: Stiftung Weimarer Klassik und Kunstsammlungen, Deutsche Bank AG Erfurt, Konto-Nr. 289 002 808, BLZ 820 700 00.